



## Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Nr. 8

Dezember 2000

10. Jahrgang

## Zur Geschichte der Glocken in Gau-Algesheim

Von Manfred Wantzen



Am 22. August 1917 mußten die drei Glocken der Pfarrkirche abgeliefert werden.  
v. l. n. r. Josef Schaberger, zwei russische Kriegsgefangene, Johann und Wilhelm Zimmermann, August Kleisinger, Karl-Josef Kaiser

**vor 1000**

Zum Schutz vor den Überfällen der Wikinger, die auf ihren Raubzügen per Schiff rheinauf bis in unsere Gegend fahren und der ungarischen Reiter, die von Südosten her in das ostfränkische Reich einfallen, errichten die Einwohner von Alagastesheim an der Westseite ihrer St. Martinskirche einen massiven, steinernen Kirchturm mit mehreren Metern dicken Mauern, der gleichzeitig als Fluchtturm diente. Ursprünglich hatte dieser nur ein einfaches Zelt- oder Pultdach. Sein Inneres war über eine Leiter ab dem 1. Geschoß (heute Orgelempore) erreichbar. Die Leiter konnte bei Gefahr heraufgezogen werden. Die unmittelbare Umgebung der St. Martinskirche, der Kirchhof, war mit einer hohen Mauer befestigt und bot dem Vieh Schutz, während die Dorfbewohner sich bei Gefahr im Turm verschanzten. Noch bis in die Zeit nach dem 30jährigen Krieg diente der Turm als sicherer Aufbewahrungsort einer Truhe für wichtige Urkunden und Protokolle. Für die Glocken wurde später eine Glockenstube auf den steinernen Turm aufgesetzt, darüber der Turmhelm aufgerichtet. Der steinerne Teil dieses Turmes ist noch heute erhalten und hat insgesamt drei Geschosse bis zur Glockenstube. Die Unterhaltungspflicht des Turmes hatte bis zum Ende des Mainzer Kurstaates und der Zugehörigkeit des linken Rheinufers zu Frankreich 1797 die weltliche Gemeinde zu tragen.

**20. Februar 1356**

Es wird ein Bruder Anselm, Glöckner zu Algesheim genannt.

**1631**

Bei der Einnahme der Stadt Gau-Algesheim durch die Schweden während des 30jährigen Krieges erleidet die St. Martinskirche schwere Zerstörungen an Chor und Turm. Über das genaue Ausmaß liegen uns keine Nachrichten vor. Am 5. Oktober 1643 erhalten die Verteidiger der Stadt aus der verbrannten Kirche 8 Pfund Blei um Kugeln zu gießen. 1677 ist die Kirche wiederhergestellt und wird erstmals den hl. Cosmas und Damian geweiht. Über das Schicksal der Glocken ist nichts bekannt.

**1670**

Eine "Halbmeiß-" oder "Marienglocke" wird erwähnt. Sie hat die Inschrift: *Mich hat die gemein Algesheim zu ehren der unbefleckten mutter gottes Mariae giesen lassen. 1670 goss mich Casp. Roth in Maintz.*

**1701**

Unter dem Ober-Schultheiß Johann Philipp Hettinger und dem Unterschultheiß Quirin Wallau wird ein neuer Glockenstuhl in dem tausendjährigen Turm aufgeschlagen. Über die Glocken zu diesem Zeitpunkt gibt es keine Nachricht.

**1784**

Der Glöcknerdienst wird neben dem Schulunterricht seit alter Zeit vom jeweiligen Schulmeister ausgeübt. Er ist außerdem noch Küster, hat die Orgel zu spielen, sorgt für den Kirchengesang als Vorsänger und leitet den Chorgesang. Für die kirchlichen und schulischen Dienste wurden seit dem 16. Jahrhundert die Einkünfte der Altaristengüter vom Heilig-Kreuz-Altar und dem Katharinenaltar herangezogen.

**1792/96**

In den Wirren nach dem Einmarsch der französischen Revolutionstruppen entwendeten französische Soldaten aus dem Dachreiter der Laurenzikapelle mindestens eine Glocke und führen sie als Beute weg. Nachdem ihr Wagen preußischen Reitern in die Hände fiel, landete die Glocke in einem Feld, wo sie von dem Ockenheimer Lorenz Gebhart aufgeladen, zu Hause versteckt und später an die Laurenzikirche zurückgegeben wird.

**10. Februar 1802**

Pfarrer Jakob Göbel beschreibt den Zustand der Laurenzikirche. Hierbei erwähnt er "...ein mit Leyen gedecktes Thürmgen mit zwei Klöckelger..."

**1820**

in einem Dachreiter auf der Mitte des Kirchendachs des 1539 geweihten Langhauses der Pfarrkirche hängen zwei kleine Glocken. Der Dachreiter wird wegen starker Schwankungen beim Läuten der Glocken beseitigt und das Glockenmetall beim Guß zweier neuen Glocken verwendet.

Im gleichen Jahr werden zwei neue Glocken für die Pfarrkirche gegossen. Karl Johann Brilmayer schreibt in einer Anmerkung seiner "Geschichte der Stadt Gau-Algesheim": "Diese beiden Glocken wurden in Algesheim selbst gegossen, hinter dem kürzlich abgebrochenen Heiligenhäuschen vor dem neuen Friedhof." An anderer Stelle schreibt er: "Unmittelbar vor jeder Pforte stand ein Heiligenhäuschen... Dasjenige vor der Neupforte wurde vor wenigen Wochen bei der Anlage des neuen Kirchhofs (1883) beseitigt..." An weiterer Stelle heißt es in einer Aufzählung städtischer Gebäude: "...eine Ziegelhütt und Ofen nebst einer Wohnung und zwei Gärtlein" und in der Fußnote hierzu erklärt er, daß die Ziegelhütte "hinter dem kürzlich abgebrochenen Heiligenhäuschen neben dem Eingang zum neuen Kirchhof stand...". Der am 25. Oktober 1829 eingeweihte Friedhof am Ende der Kloppgasse, heute Parkanlage gegenüber der Regionalen Schule, war 1843 noch einmal erweitert worden, war aber wegen der rasch wachsenden Bevölkerung bereits 1882 wieder belegt und infolge der angrenzenden Wohnbebauung nicht mehr erweiterungsfähig. Deshalb wurde "Im Herzenacker", links von der Bergstraße 1883 ein neuer Friedhof angelegt, der heute noch genutzt wird. Aus der Abfassung der Texte Brilmayers schließe ich, daß die Glocken von 1820 im unteren Teil des heutigen Friedhofs an der Bergstraße gegossen wurden. Das oben erwähnte Kapellchen vor der Klopppforte stand an der Stelle des jetzigen Treppenaufgangs zur Christian-

## Beschuß des Präfekten des Departement vom Donnersberg

Mainz, den 13ten März 1806

### Der Präfekt

Nach Ansicht des Artikels 48 des Gesetzes vom 18ten Germinal 10ten Jahres, des Inhalts, daß die Gläubigen durch das Läuten der Glocken zum Gottesdienst sollen berufen werden, auf diejenige Art, die nach geöfeneher Rück-  
sprache zwischen dem Bischof und dem Präfekten des Departements wird bestimmt weyn:

Nach Ansicht des , vom Hrn Bischofe von mainz, in Gemäßheit dieser Verfügung entworfenen Reglements:

Wie auch des Verzeichnisses der Umgänge, die ausserhalb der Kirchen, in den Gemeinden, wo der äussere Gottes-  
dienst erlaubt ist, gehalten werden;

in der Absicht, den völligen Vollzug der Art. 6 und 7 seiner Verordnung vom 1ten Januar 1806, zu bewerkstelligen;

### Beschließt: Erster Artikel.

Es soll, wie bisher, alle Tage, Morgens, Mittags und Abends, zum Angelus geläutet werden.

Art. II. Die Sonntage, wie auch die Feiertage, als: Weihnachten, Christihimmelfahrt, Mariähimmelfahrt, Allerheili-  
gen, und Neujahrstag sollen den vorhergehenden Tag Abends durch das Läuten mehrerer Glocken angekündigt wer-  
den; da diese Feete die einzigen sind, die das Gesetz bestimmt, so darf der folgende Tag nicht nach dem alten Ge-  
brauche, den der Gesetzgeber abgeschafft hat, angeläutet werden.

Art. III. In den Hochämtern, Vespem, Predigten, und anderen öffentlichen Andachten, soll dreimal, von Viertelstun-  
de zu Viertelstunde, und zwar die zwei erstenmale nur mit einer Glocke, geläutet werden.

Art. IV. Auf dem Lande soll auf die Werktage, zur stillen Pfarrmesse eben so dreimal geläutet werden, weil diejeni-  
gen, die sich dabei einzufinden gedenken, öfters auf den Feldern umher zerstreut sind. In der Stadt ist das einmalige  
Läuten für jede stille Messe genug.

Art. V. Auf dem Lande soll zum Evangelium und der Elevation ebenfalls nur einmal geläutet werden.

Art. VI. Bei den Begräbnissen und Seelenämtern soll die Wegnahme der Leiche und ihre Beerdigung, da wo der  
Kirchhof an der Kirche liegt, wie auch das Abdingen des Libera durch das Läuten mehrerer Glocken angekündigt  
werden. Dieses jedesmahlige Läuten darf höchstens fünf Minuten lang dauern.

Der Präfekt behält sich übrigens vor, in Ansehung dieses Artikels diejenigen Abänderungen und Ausnahmen zu ver-  
ordnen, die din dem Schreiben Sr. Excellenz des Ministers des Innern vom 24ten Januar 1806 vorgesehen sind,  
falls die Umstände es erfordern sollen.

Art. VII. Es soll mit allen Glocken geläutet werden so lang die Prozessionen im Innern der Kirche im Gange sind,  
wenn sie nicht aus derselben herausgehen; desgleichen auch bei ihrem Aus- und Eingange, wenn sie außerhalb statt  
haben.

Diese letztere sind ausschließlich diejenigen, die in dem gegenwärtigem Beschlusse angehängten Verzeichnisse be-  
merkt sind.

Art. VIII. Dieselben sollen ebenfalls während der ganzen Dauer der Te Deum geläutet werden, die zur Dankagung  
wegen eines öffentlichen Ereignisses, oder bei dem Schlusse einer in der Kirche gehaltenen Feierlichkeit, abgedungen  
werden.

Art. IX. In den Gemeinden, wo der äussere Gottesdienst gestattet ist, soll die Glocke einigemal angezogen werden,  
um anzukündigen, daß das Viatikum zu den Kranken getragen wird, oder daß jemand verchieden ist; welches jedoch  
nur diejenigen Gemeinden angeht, wo dieser Gebrauch eingeführt ist.

Der Präfekt behält sich hierüber dieselben Verfügungen vor, die im Art. 6, eintretenden Falles vorgesehen sind.

Art. X. Wenn während dem hieroben gestatteten Glockenläuten ein Gewitter entsteht, so soll damit ausgesetzt und  
nur dann fortgefahren werden, wenn das Gewitter gänzlich vorüber ist, indem das Läuten so lang das Gewitter dau-  
ert, ausdrücklich unter der persönlichen Verantwortung des Läuters untersagt ist.

Art. XI. Obige Verfügungen sollen bei den protestantischen Religionsausübungen in allem dem befolgt werden,  
was auf sie anwendbar ist.

Art. XII. Gegenwärtiger Beschuß soll gedruckt und auf Vetreiben der Maire angeschlagen werden.

Jean St. Andre

Erbach-Schule, Ecke Schulstraße/Appenheimer Straße und war zu Brilmayers Zeiten eine Ruine.

Die größte Glocke wog 21 Zentner und trug die Inschrift: *Joseph Zechbaur und Ewald Schott von Mainz goss mich anno 1820 in honorem sanctorum Kosmae et Damiani sub praenobili D. Rudolpho Eickemayer consule comunitatis Algesheimensis et D. Adjuncto Joanne Hellmeister sumptibus comunitatis hujatis et ecclesiae sub R. D. parocho et decano J. Göbel praeside ecclesiae Valentino Kayser et D. fabricae magistro Matthaeo Hellmeister, d. h. ...goß mich zu Ehren der hl. Kosmas und Damian, während der wohlachtbare Herr Rudolf Eickemayer Bürgermeister und Joh. Hellmeister Beigeordneter war aus den Mitteln dieser Gemeinde und der Kirche unter dem Pfarrer und Dekan J. Göbel, dem Kirchenvorstande Valentin Kayser und dem Kirchenrechner Matthäus Hellmeister.*

Die kleinere Glocke wog 6 Zentner und trug die Inschrift: *Joseph Zechbaur und Ewald Schott aus Mainz goß mich in honorem sanctorum Josephi et Barbarae anno 1820*, d. h. zu Ehren des hl. Joseph und der hl. Barbara.

Zusammen mit der "Halbmess-" bzw. "Marienglocke" ergaben die zwei neuen Glocken ein dreistimmiges Geläute. Ihre Schlagtöne sind nicht festgehalten.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch für die Laurenzikapelle eine neue Glocke gegossen.

Zu den Schlagtönen der Glocken von 1820 teilt mir freundlicherweise der Glockensachverständige der Diözese, Herr Günter Schneider folgendes mit: "Die Zechbaur-Schott-Glocke mit 1.050 kg (21 Zentner) entspricht genau dem Gewicht der Zechbaur-Glocke im Mainzer Dom mit dem Ton e', heute auf f' hochgestimmt. Die kleinere Glocke mit 300 kg (6 Zentner) hatte den Ton h'. Damit muß die mittlere Glocke, die Marienglocke (von 1670) den Ton g' gehabt haben mit einem Ø von ca. 1 Meter und einer Höhe von 1 Meter."

#### 1856

Der Glöckner- und Küsterdienst wird vom Schuldienst getrennt und an eine andere Person vergeben. Die Organisten- und Chorleitertätigkeit wird weiter von den Lehrern bis in unsere Zeit ausgeübt.

#### 1859

Eine Turmuhr wird durch die Firma Porth in Speyer eingebaut.

#### um 1880

Es entsteht die älteste fotografische Aufnahme von Gau-Algesheim mit einer Ansicht der alten Pfarrkirche und dem 1000jährigen Turm mit der alten Glockenstube und dem früheren Turmhelm.

#### 1883

In der Pfarrei besteht nach Karl Johann Brilmayer eine Stiftung wonach jeden Donnerstagnachmittag um 15 Uhr mit einem dreimaligen *Todesangstläuten* an die Todesangst Jesu im Gethsemanegarten erinnert wird. Geläutet wurde mit der kleinsten Glocke. Die Stiftung

geht zurück auf einen Gau-Algesheimer, der sich vor französischen Soldaten in einer Scheune versteckt hielt und unter Todesangst den mit ihren Bajonetten im Stroh stochernden Soldaten und damit dem sicheren Tod entging. Für seine wunderbare Rettung stiftete er das "Todesangstläuten". Die Stiftung soll durch die Inflation 1923 eingegangen sein. Zur Erinnerung an dieses Gelöbnis lebte in den letzten Jahren der Brauch auf bei katholischen Beerdigungen die kleine *Todesangst-Glocke* im Dachreiter zu läuten, wenn der Sarg aus der Friedhofskapelle zur letzten Ruhestätte gebracht wird.

#### 1889

Nach der Erweiterung der Pfarrkirche und dem Aufsetzen eines neuen Turmhelms mit Glockenstube durch Zimmermeister Nikolaus Struth, Ingelheim werden auf den vorhandenen, steinernen 1000jährigen Turm fünf neue Glocken von Johann Georg Pfeifer, Kaiserslautern gegossen. Hierbei wurden die alten Glocken eingeschmolzen und ihr Metall beim Neuguß verwendet.

#### 4. August 1889

In der noch nicht ganz fertig gestellten Pfarrkirche St. Cosmas und Damian werden durch Dekan Thaler von (Sauer)-Schwabenheim a. d. Selz die fünf neuen Glocken unter großer Anteilnahme der Pfarrgemeinde und zahlreicher Gäste benediziert. Noch am gleichen Tag wird mit dem Aufziehen in den Turm begonnen. Dank vieler freiwilliger Helfer erklingt am Abend gegen 19.30 Uhr zum erstenmal das neue Geläut.

Die größte Glocke, die Mutter-Gottes-Glocke "Maria assumpta", wiegt 40 Zentner, hat den Schlagton c', eine Höhe von 1,60 m, den Umfang von 4,20 m und zeigt die Himmelfahrt Mariens mit den lateinischen Inschriften:

*Piae memoriae Domini Francisci Jos. Schmitt cognati et affines, dedicaverunt.* – Im frommen Andenken an Herrn Franz Joseph Schmitt, weihten diese Glocke die Freunde und Verwandten. *In honorem B. Mariae Virginis in coelum assumptae.* – Zu Ehren der allerseligsten, in den Himmel aufgenommenen Jungfrau Maria. *Coeli Reginae vocem Tu qui audis, Mei par omni die pange laudis. MDCCCLXXXIX.* – Vernimmst du meiner Stimme feierlichen Klang, Bring' täglich du, wie ich, Maria Lobgesang. 1889.

Im Volksmund wird sie noch heute zur Erinnerung an ihre Stifter die "Römerglocke" genannt.

Die zweite Glocke, St. Kosmas- und Damianglocke wiegt 20,71 Zentner, hat den Schlagton e', die Höhe von 1,20 m, den Umfang von 3,50 m und trägt das Bild der Kirchenpatrone St. Kosmas und Damian wie sie auch auf der Kosmas und Damian Fahne dargestellt sind mit dem Inschriften: *Sumptibus Fabricae ecclesia* – auf Kosten der Kirchenkasse. *In honorem s. Cosmae et Damiani Mart. Patr. Eccl.* – Zur Ehre der hl. Märtyrer Cosmas und Damian, der Patrone der Kirche. *Fratrum sanctorum, quorum annuntio gloriam, Ad coeli preces vos perducant patriam. MDCCCLXXXIX* - Die Brüder, deren Ruhm mein Mund euch laut verkündet, Erflehn durch ihre Bitten, daß ihr den Himmel findet. 1889 Die dritte Glocke, St. Laurentius geweiht, wiegt 12,32 Zentner, hat den Schlagton g', die Höhe von 1 m, einen

Umfang von 3 m, mit der Abbildung des Martyriums des hl. Laurentius und die Inschriften: *In honorem S. Laurentii Martyris.* – Zu Ehren des hl. Martyrers Laurentius. *Sumptibus communitatis civilis.* – Auf Kosten der Zivilgemeinde. *Cordis amore Christi accendant intima Igni probati, quae cano praeconia. MDCCCLXXXIX* - Im Feuer ward bewähret Er, dessen Ruhm ich künd, Sein Fleh'n in unserm Herz des Heilands Lieb' entzünd'

### 1889

Die vierte Glocke wiegt 8,68 Zentner, hat den Schlagton a', eine Höhe von 1 m, den Umfang von 3 m mit den Bildern Johannes des Täufers und der hl. Barbara sowie die Inschriften: *In honorem s. Joannis Bapt. ac.* – Zur Ehre des hl. Johannes des Täufers und *Sanctae Barbarae Mart.* – Der hl. Märtyrerin Barbara. *Baptistae instar clamo Dei pares viam, Finum cujus beatum roga Barbaram. MDCCCLXXXIX* Dem Täufer gleich ich rufe: Den Weg des Herrn bereite, Zu dessen frohem Ziel Sankt Barbara geleite. 1889

Im Dachreiter hängt die fünfte und kleinste Glocke, das Wandlungs- oder Todesangstglöckchen, 1,38 Zentner, Schlagton g'', mit vier Medaillons und den Inschriften: Christus am Kreuz und darunter: *Crucifixus est* – Er ist gekreuzigt worden; Jesus und die Pharisäer, darunter: *Reddite ergo, quae sunt Caesaris, Caesari* – Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist; die Abendmahlsszene, darunter: *Hoc est corpus meum* – Das ist mein Leib; Christus am Ölberg, darunter: *Positis genibus orabat* – Gebeugten Knies betete er.

Diese Glocke ist besonders reich verziert und wurde anlässlich der Deutschen Nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in München 1888 prämiert.

Die Schlagtöne c', e', g' a' ergeben den Anfang des "Salve Regina". Das Wandlungsglöckchen mit Schlagton g'' paßt sich melodios dem übrigen Geläute an, da dieser genau eine Oktave höher liegt als die St. Johannes und Barbaraglocke.

Das Gesamtgewicht des Geläuts betrug 81,71 Zentner.

### 1906

Nach dem Umbau der Laurenzikirche erhält diese einen neuen Dachreiter. Es werden zwei Glocken mit Glockenstuhl von der Glockengießerei Andreas Hamm & Sohn, Frankenthal geliefert.

1. Muttergottesglocke, Schlagton d'', 175 kg, mit der Inschrift *Heilige Maria bitte für uns. Gestiftet von Pfarrer Hensel*
2. St. Laurentiusglocke, 150 kg, Schlagton e'', mit der Inschrift *Heiliger Laurentius, sei unser Fürbitter bei Gott.*

### 1914

läßt die Stadt Gau-Algesheim auf ihre Kosten eine neue Turmuhr installieren. Das Uhrwerk, von der Joh. Mannhardt'schen-königlich-bayerischen-Hof-Turmuhrenfabrik, München geliefert, versieht bis heute seinen Dienst.

### 22. August 1917

Die St. Cosmas- und Damianglocke, die St. Laurentiusglocke und die St. Johannes- und Barbaraglocke werden lt. Verfügung des Kreisamtes Bingen vom 4. August beschlagnahmt und müssen abgeliefert werden. Vom Abtransport der Glocken am 3.10.1917 existiert eine historische Fotografie, die vor der Kirche in der Neugasse aufgenommen wurde. Hierauf sind auch die oben erwähnten Inschriften, Bilder und Verzierungen gut erkennbar.

Eine weitere Aufnahme aus dieser Zeit zeigt zwei Glocken vor dem Abtransport am Fuß des damaligen, bronzenen Marktbrunnens vor dem Rathaus. Durch den Glockensachverständigen der Diözese Mainz konnten diese beiden Glocken wie folgt identifiziert werden: "Die rechte, kleinere Glocke hat eine typische Pfeifer-Krone (s. Römer- und Wandlungsglöckchen), die Verzierungen und das Medaillon sind genau so wie auf der 1888 prämierten Glocke im Dachreiter der Pfarrkirche. Es handelt sich um eine Glocke, die Johann Georg Pfeifer 1888 für die Laurenzikapelle goß. Im Glockenverzeichnis (Bonkhoff S. 204) von Pfeiffer heißt es: "1888 Gau-Algesheim/Laurenziberg, Hessen, Ton fis" 138 Pfund, leichte Rippe. Die Glocke wurde beim Umbau der Laurenzikirche 1905/06 abgenommen und vermutlich anderweitig in Gau-Algesheim weiter verwendet und nicht eingeschmolzen. Die etwas größere Glocke ist ebenfalls vom Laurenziberg und war die Glocke, die Zechbaur und Schott 1820 vor Ort mitgegossen hatten. Von den Dimensionen her hat sie den Schlagton d''."

Zur Einweihung der neuen Schule, 1910, schenkte Pfarrer Joseph Hensel eine Glocke der Schule, die im Dachreiter aufgehängt wurde. Lt. Verfügung des Kreisamtes Bingen vom 11.08.1917 wurde auch sie beschlagnahmt und nach einem gemeinsamen Läuten mit den Glocken der Pfarrkirche am 22.08.1917 ausgebaut und zum Abtransport am Marktbrunnen bereitgestellt. Die Römerglocke und das Todesangst- bzw. Wandlungsglöckchen im Dachreiter durften auf ihren Plätzen bleiben. Mit den Glocken mußten auch die Zinnpfeifen aus den Orgeln der Pfarrkirche und der Laurenzikirche abgeliefert werden.

Die Glocken waren in Kategorien eingeteilt, wonach alle "A"-Glocken abgeliefert und "B"-Glocken auf den Türmen verbleiben durften. In die letztere Kategorie gehörten die Römerglocke und das Wandlungsglöckchen. Nach einer Mitteilung des Kreisamtes Bingen von 1919 waren auf Anordnung der "Metallmobilmachungsstelle Berlin" die Glocken aus dem ehemaligen Großherzogtum Hessen zur Verhüttung in die Bleihütte Call in der Eifel gebracht worden. Bis auf eine kleine Glocke aus dem Kloster der ewigen Anbetung in Mainz wurden alle Glocken eingeschmolzen.

## Letzter Glockenklang.

Mitternacht: Zwölf harte Schläge  
 Hallten in die Nacht hinaus. –  
 Da begann es sich zu regen  
 In dem hohen Glockenhaus.  
 Und die älteste der Glocken  
 Nahm das Wort und seufzte tief:  
 „Heuer ist ein schweres Leben!“  
 Da die jüngst Glocke rief:  
 „Alles Leiden hat ein Ende!  
 Gräme dich drum nicht so sehr,“  
 Doch die alte Glocke wiegte  
 Drauf ihr Haupt schnell hin und her:  
 „Alle habt ihr es vernommen,  
 Was der gute Glöckner sprach:  
 „Rebet wohl, ihr lieben Glocken,  
 Heut ist euer letzter Tag.  
 Morgen liegt ihr zersprungen  
 An der Erde!“ – Ach so oft  
 Haben froh wir Sieg geläutet  
 Und auf Frieden noch gehofft. –

Doch das Harren war vergebens! –  
 Singen wir den Totensang!  
 Morgen müssen wir ja sterben,  
 Morgen tönt der letzte Klang.“  
 Leis verflangen die Afforde  
 Allsi der Glocken in der Runde.  
 Noch ein letztes Alleluja,  
 Und es schlug die erste Stunde. –  
 Und man warf hinaus die Glocken  
 Bei dem ersten Frührotslichte  
 Jetzt – ein wehes Totesklingen –  
 Sie zerspringen in der Tiefe.  
 Und ein weißer, lichter Engel,  
 Der den Ölweig trug als Krone,  
 Bracht der Glocken letzte Klänge  
 Hin zu seines Herren Throne.  
 (von den Seminaristen)

Rheinischer Volksbote vom 18. September 1917

30. Oktober 1921

Nach dem Verlust der drei Glocken im 1. Weltkrieg werden zur Ergänzung des Geläutes wieder drei neue Glocken angeschafft:

### St. Kosmas- und Damianglocke

mit der Darstellung der Kirchenpatrone, 29,10 Zentner, Schlagton d', trägt sie die Inschrift: *„Sumptis benefactorum. In honorem S. Cosmae et Damiani, Mart. Patr. Eccl. – Gestiftet von Wohltätern zu Ehren der hl. Märtyrer Kosmas und Damian, Patrone der Kirche.*

*Fratrum Sanctorum quorum annuntio gloriam Ad coeli preces vos perducant patriam. – Die Brüder, deren Ruhm mein Mund euch laut verkündet, Erflehen durch ihre Bitten, daß ihr den Himmel findet. Und der Zusatz: Die vor uns waren wurden geweiht Dem Vaterland in schwerer Zeit. Weltkrieg 1914-18*

### Laurentiusglocke

Mit einer Darstellung des hl. Laurentius, 24,60 Zentner, Schlagton es', und der Inschrift: *In honorem scti Laurentii Martyris – Im Gedenken an den hl. Märtyrer Laurentius. Cordis amore Christi accendant intima igni probati, quae cano praeconia. – Im Feuer ward bewähret er, dessen Ruhm ich künde, sein Flehen in un-*

serem Herz des Heilands Lieb entzünd. Weiter der Zusatz: *Bewahr es fortan, großer Gott, Vor Umsturz und vor Kriegsgefahr.*

### St. Johannes- und Barbaraglocke,

17,18 Zentner, Schlagton f', mit Bildern der beiden Heiligen. (Der Glockengießer stellte irrtümlich Johannes den Evangelisten auf der Glocke dar.) und der Inschrift: *Dem Andenken unserer Eltern Johann Hollenbach und Apollonia geb. Bolenz: Familie Peter Hollenbach, Chicago. Baptistae instar clamo: Dei pares viam Finem cujus beatum roga Barbarum. – Dem Täufer gleich ich rufe: Den Weg des Herrn bereite, zu dessen frohem Ziel Sankt Barbara geleite. Und der Zusatz: Gib Herr, daß es uns sei beschieden, Dir Lob zu singen in dauerndem Frieden.*

Die Glocken waren in der Glockengießerei von Andreas Hamm & Sohn, Frankenthal gegossen worden, die zu dieser Zeit von Karl Hamm geleitet wurde. Die Glocken erklangen interessanterweise in Abweichung von ihren Vorgängerinnen zusammen mit der verbliebenen Römertglocke in dorischer Tonfolge auf die Schlagtöne c', d', es', f' in Anlehnung an ein rheinisches Motiv. Bei der festlichen Abholung vom Bahnhof war die St. Johannes und Barbaraglocke zur Ehre ihres Stifters Peter Hollenbach mit dem amerikanischen Sternenbanner ge-

schmückt. Sie wurde im Volksmund deshalb auch die "Hollenbachglocke" genannt. Auch der Bruder, Philipp Hollenbach, der ebenfalls in den Vereinigten Staaten lebte, spendete zu den neuen Glocken mehrere tausend Mark. Da die neuen Glocken größer und schwerer als ihre Vorgängerinnen von 1889 waren, mußte der Glockenstuhl umgebaut und verstärkt werden. Es han-

deltete sich bei den Glocken von 1921 um die bisher schwersten Glocken, die je im Gau-Algesheimer Kirchturm hingen. Zusammen mit der Römerglocke ergaben sie ein Gesamtgewicht von 110,88 Zentner. Daher mußten auch stärkere Aufhängungen angebracht werden.



Die Hollenbachglocke, geschmückt mit der amerikanischen Flagge auf dem Transport vom Bahnhof zur Kirche

### **Silvester/Neujahr 1921/22**

Wegen der Umbauarbeiten am Glockenstuhl erklangen die neuen Glocken erstmals zur Jahreswende.

### **15. Juni 1922**

Infolge eines Lagerbruchs löst sich die fast 18 Zentner schwere "Hollenbach-Glocke" während des Läutens zum vierten Segen bei der Fronleichnamsprozession aus ihrer Aufhängung und stürzt ab. Dabei beschädigt sie die Läutevorrichtung an der großen Glocke. Gott sei Dank blieb sie im Glockenstuhl liegen. Es kam niemand zu Schaden. Ein Schreiben von Pfarrer Rudolf, am gleichen Tag verfaßt, mahnt den Glockengießer die schon lange reklamierte Reparatur des Glockenstuhls nun umgehend auszuführen.

### **Januar/Februar 1926**

Es wird eine elektrische Läutevorrichtung installiert. Bisher wurden die Glocken per Hand geläutet. In den Holzböden der Turmgewölbe sind heute noch die Durchlässe für die Glockenseile sichtbar.

### **22. Mai 1927**

Die evangelische Kirche im Klopp wird eingeweiht. Sie hat in ihrem Dachreiter drei Glocken hängen. Sie waren gestiftet. Die größte Glocke von der damaligen "Muttergemeinde" Bingen, die zweite Glocke von den Eheleuten und Kirchenvorstehern Susanne und Philipp Huff, die dritte Glocke von den Einwohnern von Gau-Algesheim ohne Unterschied der Konfession. Die Glocken wurden von der Glockengießerei Rincker, Herborn gegossen und erklangen in den Schlagtönen a", cis", e".

### **13. Januar 1942**

Aufgrund der am 30. April 1940 vorgelegten Meldebögen mußten drei Glocken durch Zimmermeister Fritz Rohleder vom Turm der kath. Pfarrkirche heruntergenommen und im Binger Hafen abgeliefert werden. Die Glocken waren zu Kriegsbeginn als kriegswichtiges Material mit einer Ablieferungsnummer und entsprechender Klassifizierung erfaßt worden. Das Bischöfliche Ordinariat in Mainz hatte sich vorher ebenso wie Pfarrer Rudolf bemüht Argumente für einen Verbleib der Glocken vorzulegen. Fieberhaft bemühten sie sich um einen

Erhalt der Römerglocke wegen ihrer künstlerischen Gestaltung. Vergebens! Ein Widersetzen wäre mit strengsten Strafen geahndet worden. Auch der unmittelbar nach Ende des 1. Weltkriegs erfolgte Eintrag in die Denkmalschutzrolle schützte das Kunstwerk nicht.

### 5. Dezember 1942

Zusammen mit den beiden Glocken der Laurenzikirche muß die Römerglocke heruntergenommen werden. Selbst die Aussage der treuen Zimmerleute für die Abnahme der Glocken auf dem Laurenziberg müsse der

Dachreiter abgetragen werden, nutzte nichts. Die Glocken mußten ebenfalls im Binger Hafen abgeliefert werden. Der kath. Gemeinde verblieb nur das 69 kg schwere Wandlungsglökchen im Dachreiter.

Im Rahmen der Klassifizierung war die Römerglocke Kategorie "C" und die drei anderen Glocken Kategorie "A". Die A-Glocken wurden nach ihrer Ankunft in Hamburg sofort verhüttet, die C-Glocken vorläufig eingelagert. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die Römerglocke erhalten blieb.



Rita Specht, verheiratete Utz verabschiedet sich am 5. Dezember 1942 von der *Römerglocke*



Abtransport der Kosmas- und Damian-Glocke aus dem Jahre 1921 am 13. Januar 1942

Links von der Glocke Zimmermeister Fritz Rohleder

### 1946

Nach Kriegsende bevollmächtigt der Gau-Algesheimer Kirchenvorstand den aus der Stadt stammenden Hamburger Fuhrunternehmer Karl Jost Nachforschungen nach den Gau-Algesheimer Kirchenglocken auf den Hamburger Glockenlagerplätzen anzustellen. Dank der Mithilfe der Gau-Algesheimerin Frau Anne Ströbel, kann die Römerglocke identifiziert werden.

### 23. Dezember 1946

Zimmermeister Fritz Rohleder holt mit seinem 1,5 Tonne Opel-Blitz-Lastwagen am Mainzer Hafen die zwei Tonnen schwere Römerglocke nach Hause. Die Fahrt wird äußerst langsam und vorsichtig durchgeführt, da der kleine Lastwagen unter der schweren Last zusammen zu brechen droht. Der Küster Josef Valentin Ek-

kart, Vater unserer heutigen Küsterin Annemarie Eckart, baut eigens die schon aufgestellte Weihnachtskrippe ab, damit die große Glocke in der Kreuzkapelle zum Wiederaufhängen nach Weihnachten vorbereitet werden kann.

### Silvester/Neujahr 1946/47

Erstes Läuten der Römerglocke nach ihrer Heimkehr zum Jahreswechsel. Die Menschen in der Kirche lauschen am Silvesterabend still und dankbar dem tiefen Ton der zurückgekehrten Glocke. Gleichzeitig sind ihre Gedanken bei den vielen Vermissten und Gefallenen, besonders aber bei den noch in Gefangenschaft weilenden Vätern, Söhnen und Brüdern. Sie ahnen noch nicht, daß die heimgekehrte Glocke ein schweres Hungerjahr einläutet.

(Wird fortgesetzt)